

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1912**

131 (8.6.1912) Erstes Blatt



# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: In Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Abgaben abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich

Redaktion: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 481  
Sprechstunde nur von 1/2 12—1/2 1 Uhr.  
Expedition: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 128  
Postfach-Conto Nr. 2650

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Inseraten-Aufnahme für die nächste Nummer vorm. 1/2 1 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag: Buchdruckerei G. E. & Co., Karlsruhe.

Verantwortl. für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Bad. Politik, Aus der Partei, Gewerkschaftliches, Neues vom Tage und Letzte Nachrichten: Hermann Rabel; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Sieglar in Karlsruhe.

### Erstes Blatt.

Unsere heutige Nummer umfaßt 2 Blätter mit zusammen 12 Seiten.

### Parlamentarismus.

Der Parlamentarismus sitzt wieder einmal auf dem Mörtelstuhl. Schon die stürmischen Szenen, die sich in den letzten Wochen im preussischen Reichstag abspielten, hatten seinen Gegnern Gelegenheit gegeben, seinen „Niedergang“ zu konstatieren. Nun kommen noch die ungeheuerlichen Vorgänge dazu, die sich in den letzten Tagen in Budapest ereigneten, wo nicht nur ein Leutnant mit vier Mann erschossen, um einen unbotmäßigen Volksvertreter an die Luft zu setzen, sondern die bewaffnete Macht in Kolonnen einrückte, um die Abgeordneten räumend und rüdelweise aus dem Sitzungssaal zu verjagen. Statt nun gegen die willkürliche Handhabung der Präsidialgewalt, die Verbrechen der Polizei Anklage zu erheben und wahrheitsgemäß festzustellen, daß im preussischen Landtag wie im ungarischen Reichstag der Parlamentarismus gar nicht kompromittiert werden kann, weil diese Häuser gar keine Parlamente in modernem Sinne sind, fällt man über die Parlamente und das parlamentarische Prinzip ganz im Allgemeinen her und weist sie ihnen mit unheilvollerer Wut den Untergang.

Man muß zugeben, daß sich dieser arme Parlamentarismus dabei in seiner glücklichen Lage befindet. Denn in allen politischen Lagern, von den Hofzirkeln angefangen bis zu gewissen in Deutschland wenig bekannnten Extremen der revolutionären Arbeiterbewegung gibt es Leute, die ihm gerne etwas am Zeuge flicken. Und daß er mit allerlei Fehlern und Unvollkommenheiten belastet ist — welcher seiner Verteidiger wollte das leugnen?

Während alle anderen Faktoren der Regierung und Gesetzgebung die Möglichkeit haben, ihre Fäden zu verlegen, liegt es im Wesen des Parlamentarismus, das gerade er seine Blößen öffentlich zur Schau tragen muß. Wie beneidenswert ist dagegen die Stellung der Monarchie und der Bureaucratie. Ein vernünftiger Monarch geht auf die Jagd, vollzieht die notwendigen Unterschriften und wird dafür von den offiziellen Zeitungsschreibern als ein Mann gefeiert, der Tag und Nacht unermüdblich für das Wohl seiner Untertanen tätig ist. Der Bureaucrat tut seine Pflicht von neun bis drei, unnahbar, unsehbar, in seiner Art vollkommen und weiß das Publikum, das für ihn da ist, in den gebührenden Grenzen des Respekts zu halten. Der Parlamentarismus aber steht an die Stelle des überkommenen Regierungssystems der Geheimen Oberregierungsräte das System der vollkommenen Öffentlichkeit, jede seiner Lebensäußerungen wird sofort in Tausenden von Zeitungen verzeichnet, und so bietet er auch die breiteste Zielscheibe aller öffentlichen Kritik.

Kritik ist das große zum Fortschritt treibende Prinzip unserer Zeit. Kritik ist gut — auch Kritik am Parlamentarismus, aber auch dieser selbst ist gut, weil er selber eine Organisation des kritischen Geistes unseres Zeitalters ist. Was wollen denn die reaktionären Kritiker des Parlamentarismus an seine Stelle setzen? Etwa den Absolutismus, das durch keine Kritik, keine hemmenden Faktoren der Gesetzgebung beschränkte persönliche Regiment. In einer Zeit, in der die Türkei ihr Parlament, Rußland seine Duma, die chinesische Republik ihre Nationalversammlung hat, sind solche Pläne abenteuerlichste Utopie. Einer Beschränkung des Parlamentarismus in der heute allein zeitgemäßen Form, durch die direkte Gesetzgebung des Volkes werden aber gerade die am wenigsten das Worte reden wollen, die diesen Parlamentarismus heute am schärfsten kritisieren.

Wo die antiparlamentarische Kritik das Ziel verfolgt, den gewiß unvollkommenen Parlamentarismus im Interesse des noch viel unvollkommeneren persönlichen Regiments und der gleichfalls höchst unzulänglichen kastenmäßig verknüpften Bureaucratie zu diskreditieren, werden ihre Bestrebungen stets den stärksten Widerstand der Massen finden, die im Bestande einer echten, gerecht zusammengesetzten und allgemein geachteten Volksvertretung heute das einzige Mittel erblicken müssen, um ihren Willen in den Staatsgeschäften zur Geltung zu bringen. Deswegen braucht nicht übersehen und nicht geleugnet zu werden, daß der Parlamentarismus in seiner heutigen Gestalt nichts Ewiges, Unabänderliches ist, sondern daß er ein Uebergangsstadium darstellt mag — ein Uebergangsstadium aber nicht zurück zu den verlebten autoritären Regierungssystemen, sondern vorwärts zu einer vollkommeneren Organisation reiner Volksherrschaft.

Der Parlamentarismus, wie er ist, ist eine Notwendigkeit unseres gegenwärtigen Entwicklungszustandes; und darum ist es auch irrtümlich anzunehmen. Sein und

Nichtsein hängen für ihn ab von den mehr oder minder guten Manieren, die in seinem Rahmen betätigt werden. Gute Manieren sind etwas Schönes und es ist auch nicht richtig, daß man im Deutschen immer lügt, wenn man höflich ist. Es gibt aber Grenzen, an denen die Höflichkeit zur Verlogenheit und zum Servilismus wird, es gibt Situationen, in denen nichts anderes übrig bleibt, als der Kasse die Schellen anzuhängen und auf grobe Mißstände grobe Keile zu setzen. Seltsam, daß in solchen Fällen, die von den Massen stets gebührend gewürdigt werden, gerade unsere Junker die Hände über dem Kopf zusammenschlagen — sie, die vollkommenen Beherrscher des Stalljargons und der preussischen Kasernenhofsprache, dieser edelsten Blüte unparlamentarischer Machtkultur.

Doch der scheinbare Widerspruch klärt sich sehr leicht auf. Herrenmenschen, wie die Junker nun einmal sind, finden sie gar nichts weiter dabei, wenn ein Gutsinspektor eine Arbeiterin alte Sau oder ein Unteroffizier einen Meuteren frummes Was tituliert. Sieh gegen Wehr Loje in den größten unparlamentarischen Ausdrücken zu ergehen, gehört zum guten Ton. Wehe aber, wenn die Vertreter der Unterdrückten in Worten von berechtigter Schärfe Anklage gegen das herrschende System und seine Macht haben erheben, dann sind auf einmal die guten Sitten bedroht und mit ihnen der Parlamentarismus.

Der Parlamentarismus ist nun aber einmal dazu da, den Stimmungen der Massen Ausdruck zu geben, und da diese Stimmungen nicht immer rosig sind, kann es auch an scharfen Worten nicht fehlen. Mit dem Junkertum wird sich das Proletariat nie über den Parlamentarismus verständigen können, ihm gilt das Wort: Was ihn dir widrig macht, macht mir ihn wert!

### Die Situation in Ungarn.

Aus Budapest wird uns unterm 5. Juni telephoniert:

Budapest gleicht heute ebenso wie gestern einer belagerten Stadt. Das Militär liegt auf den Straßen, Gendarmen und Polizisten durchkreuzen die Straßen und verhindern jede Ansammlung von mehr als zwei Personen. In dem Reichstag wiederholte sich das selbe Spiel wie gestern; die oppositionellen Abgeordneten wurden wieder von 150 Polizisten entfernt und als die Regierungspartei allein blieb, wurde im Handumdrehen das Gesetz über die Honved und über die Militärstrafprozessordnung abgewickelt. Die Sitzung wurde dann um 1 Uhr geschlossen. Die oppositionellen Abgeordneten begaben sich in geschlossenem Zuge, begleitet von einer riesigen Menge, durch die Straßen. An der nächsten Ecke stand eine Kompanie Infanterie und ein Detachement Polizisten. Der Polizeirat, der die Truppe befehligte, wollte den Abgeordneten den Weg verperren. Die Abgeordneten, an der Spitze Julius Fusth, wollten nicht weichen; darauf befehligte der Polizeirat dem dienstführenden Hauptmann, einzuschreiten. Der Hauptmann kommandierte: „Bajonett auf!“ und mit gefüllten Bajonetten gingen die Soldaten gegen die Abgeordneten vor. Dieselben wichen jedoch nicht zurück, sondern entblößten ihre Brust und der Führer Fusth sprach: „Stecht nur zu!“ Der Hauptmann, der die Gefahr erkannte, kommandierte sofort den Soldaten: „Nicht stechen! Gewehr bei Fuß!“ und wandte sich dann an den Polizeirat, mit dem er verhandelte. Darauf gelang es nach harter schwerer Arbeit, die Abgeordneten in Güte und Ruhe auf einen anderen Weg zu verweisen.

Die Aufregung ist groß. Alles wartet auf das Vorgehen der Arbeitermassen und die Fabrikanten und Geschäftsleute rechnen jeden Augenblick mit einem Streik. Die Parteileitung hat sofort ihre Sitzungen für permanent erklärt und auch die gesamte Arbeiterchaft steht mit Gewehr bei Fuß auf dem Beobachtungsposten. Wir wissen, daß im Auslande die bürgerliche Presse sich bemüht, die ungarische Arbeiterchaft zu verdächtigen; aber die Parteileitung geht kaltblütig und vorsichtig zu Werke. Die aktive Teilnahme der Arbeiterchaft kam während der Parteileitungssitzung auch zur Sprache; jedoch war Budapest gestern und heute gefahren, wer die Heeresmacht von über 30 000 Mann mit Bajonetten und Karabinern, mit Revolvern und sogar Maschinengewehren an den bedeutendsten Punkten der Stadt, besonders jedoch in den Arbeitervierteln, sieht, der muß unbedingt bei dem geringsten Anstoß ein fürchterliches Blutbad erwarten. Daneben noch eine große Proklamation der Polizei an den Straßenecken, wonach die Türen der Häuser in der inneren Stadt abends 8 Uhr, in den Arbeitervierteln um 7 Uhr abends geschlossen werden müssen; in den Wirtshäusern darf nicht ausgehen werden. Trotzdem der Belagerungszustand nicht erklärt, existiert er dennoch.

Die heutige Nummer des Parteiblattes, der Nepszava, wurde konfisziert und zwar deshalb, weil darin der

Standpunkt der Partei gekennzeichnet wurde. An der Spitze des Blattes wurde ein Aufruf an die Arbeiterchaft erlassen, der folgendermaßen lautet:

„Dieses Gesetz, das heißt das Wehrgesetz, welches auf ungesetzliche Weise zustande gekommen ist, hat für die Arbeiterchaft keine Gültigkeit und Gesetzeskraft. Die Arbeiter werden aufgefordert, diesem Gesetz keine Folge zu leisten.“

Diese Kundgebung hat die Regierung derart wütend gemacht, daß sie einerseits das Blatt konfiszierte, andererseits aber auch der Arbeiterchaft Konzeptionen machen wollte und zwar ließ sich der Ministerpräsident Lufacz von einem seiner Leute über das Wahlrecht im Abgeordnetenhaus interpellieren und antwortete sofort, daß ein liberales Wahlrecht schon zu Beginn des Herbstes dem Reichstag vorliegen wird.

Darauf antwortete die ungarische Parteileitung heute in einer Extraausgabe der „Nepszava“, indem sie bemerkte: daß sie sich von einem Minister, der noch vor drei Tagen gegen das Wahlrecht war, nicht fördern lasse und daß sie den Versprechungen dieses Gewaltmenschen nicht Glauben schenken könne und weiter gibt sie der Hoffnung Ausdruck, daß der Ministerpräsident Lufacz im Herbst ganz bestimmt nicht mehr Minister sein wird.

### Deutsche Politik.

In der Zweiten Kammer Württembergs wurde nach umfangreichen Debatten über die Vereinfachung der Staatsverwaltung mit 47 gegen 38 Stimmen beschlossen, die vier Kreisregierungen aufzuheben. Die Geschäfte dieser Mittelinstanzen sollen teils auf die Bezirksbehörden, teils auf Ministerialabteilungen übergehen. Das Zentrum und die Rechte widersetzten sich dieser auch von der Regierung empfohlenen Reform mit aller Entschiedenheit, sodas der Minister des Innern sich veranlaßt sah, einen energischen Appell an das Haus zu richten, das nun auch Ernst machen möge mit der Vereinfachung und Sparsamkeit, von der schon so viel geredet worden sei. Für das Zentrum waren die kleinlichen Kirchturnsinteressen entscheidend, es wollte der fohlschwarzen Stadt Ellwangen ihre Kreisregierung erhalten wissen. Die Mehrheit wurde gebildet von den Sozialdemokraten, Volksparteilern und Nationalliberalen. Der gefasste Beschluß spricht sich zugleich für eine Einschränkung der Aufsichts- und Genehmigungsbefugnisse, für eine erweiterte Zuziehung von Laien zu den Verwaltungsbehörden und für die Verlegung anderer staatlicher Behörden in die Kreisstädte aus.

Der württembergische Landtag wird am 28. Juni verlagert werden, und im Oktober noch einmal auf ein oder zwei Tage zusammentreten, um dann aufgelöst zu werden. Die allgemeinen Neuwahlen sind im November und Dezember geplant. Diese Wahlen erfordern mit ihren drei Wahlgängen (zwei Wahlgänge in den Bezirken und nachträglich Landesproporzwahl) einen Zeitraum von mehr als einem Monat.

Zum Gewerkschaftsstreit im katholischen Lager gibt der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands soeben eine äußerst scharfe Erklärung ab, die sich gegen die Angriffe der Berliner Fachabteilungen in der bekannten Fuldigungsadresse an den Papst richtet. Die Erklärung konstatiert zunächst einen Rückgang der Mitgliederzahl der katholischen Arbeitervereine, die höchstens 10 000 gegenüber 360 000 der christlichen und über zwei Millionen der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung betrage. Die Fachabteilungsfrage konnte sich in zehnjähriger, angestrebter Arbeit und mit großem Aufwand an Geldmitteln nicht durchsetzen. Die katholischen Arbeiter selbst waren für diese Idee nicht zu begeistern. Deshalb suchten ihre Vertreter stets auf Umwegen zum Ziele zu gelangen. Zunächst suchte man die deutschen Bischöfe durch unausgelesene persönliche Besuche einzeln zu beeinflussen. Als mehrere derselben sich die unerbetteten, aufringlichen Besuche verbateten, wurden sie und andere kirchliche Würdenträger mit schriftlichem Material überhäuft. Als auch dieser Weg nicht zum Ziele führte, wurden die christlichen Gewerkschaften jahrelang öffentlich verfeuert. Diese Verfeuerung wurde den katholischen Fachabteilungen Ende 1910 seitens der preussischen Bischöfe unterlagert. Jetzt wurde der Kampf gegen die christlichen Gewerkschaften vertärkt und vom Auslande her aufgenommen. Die zehnjährigen agitatorischen und organisatorischen Anstrengungen des Berliner Verbandes für seine Fachabteilungen stellen ein einziges großes Fiasko dar. Was sie erreichten, war lediglich eine Hemmung der christlichen Gewerkschaften und eine indirekte Förderung der sozialdemokratischen Bewegung. Um einen vollständigen Zusammenbruch des Berliner Systems vorzubezugen, suchten dessen Vertreter in den letzten Tagen

8455  
145  
reise  
Blusen  
750  
Kleider  
325 275  
950 750  
1250  
H. 5, 19  
Freiburg  
den  
Nats  
teur  
die  
gleich  
den  
Blod  
Gegen  
Gefahr  
Nebe  
Die  
ratie



über die Köpfe der deutschen Bischöfe hinweg in Rom eine Veranstaltung der christlichen Gewerkschaften für die katholischen Arbeiter zu erwirken. Diefem Zwecke diente eine sogenannte Guldigungsadresse an den Papst, die auf dem Delegiertentage des Verbandes katholischer Arbeitervereine zu Pfingsten dieses Jahres bekanntgegeben wurde. Noch nie ist das Oberhaupt der katholischen Kirche über Wesen und Charakter der christlichen Arbeiterbewegung Deutschlands schmähtlicher hintergangen und getäuscht worden, wie in dieser Guldigungsadresse. Sie ist die Krönung eines jahrelangen Verleumdungsfeldzuges des Berliner Verbandes gegen die christlichen Gewerkschaften. Dagegen erheben die christlichen Gewerkschaften den schärfsten Protest.

In den weiteren Ausführungen wird dann nachzuweisen versucht, daß in einem Lande wie Deutschland, das die stärkste sozialdemokratische Bewegung unter allen Ländern habe, die christliche Arbeiterbewegung eine Notwendigkeit sei. Die Unternehmer seien organisiert ohne Rücksicht auf die Konfession und bei dieser Sachlage sei eine Zusammenfassung aller christlich nationalen Elemente ganz unvermeidlich. Zum Schluß wird dann gesagt, die christlichen Gewerkschaften stehen und fallen mit der nationalen Entwicklung unseres Vaterlandes.

**Der Herrenhäuser als Nothelfer.** Herr v. Herzberg-Lottin, Mitglied des preussischen Herrenhauses, hat sich entschlossen, die Bekämpfung der Sozialdemokratie nunmehr selbst in die Hand zu nehmen, nachdem seiner Ansicht nach die Regierung völlig versagt hat. In einer Zuschrift an die „Deutsche Tageszeitung“ trägt er den Satz: „Wenn die bürgerliche Gesellschaft sich nun nicht bald zu energischer Selbsthilfe zusammenfindet, dann gehen wir mit Riesenschritten der Revolution entgegen.“ Weil auf die Regierung nicht zu rechnen ist, „muß der Kampf für die Monarchie, die Autorität und das Christentum daher von der bürgerlichen noch nicht verjudeten Gesellschaft aufgenommen und bis zum Siege durchgeföhrt werden.“ Herr v. Herzberg-Lottin stellt sich das so vor:

„M. G. muß der Feind direkt angegriffen werden und zwar an seiner empfindlichsten Stelle der sozialdemokratischen Organisation. Dieser Organisation müssen solche der bürgerlichen Gesellschaft entgegengesetzt werden, welche die doppelte Aufgabe zufällt, erstens die außerhalb der sozialdemokratischen Organisation lebenden Arbeiter vor dem sozialdemokratischen Terrorismus zu schützen, und zweitens die sozialdemokratisch organisierten Arbeiter allmählich ganz von den Arbeiterstätten statthalternder Betriebe auszuschalten. Der Anfang zu solcher Organisation ist in Pommern durch einen Aufruf einiger Grundbesitzer zur Bildung eines Verbandes pommerischer Bauherren gemacht worden. Die Mitglieder sollen nur solche Bauunternehmer beschäftigen, welche sich verpflichten, ihre Bauten ausführen zu lassen durch sozialdemokratisch organisierte Arbeiter.“

Dieser Verband pommerischer Bauherren soll demnächst ins Leben treten und damit dieses erste Lebenszeichen recht machtvoll wirkt, bittet Herr v. Herzberg-Lottin alle königstreuen Männer, diesem Verband beizutreten. Das Rezept dieses Herrenhäusers zeichnet sich wenigstens durch Kürze aus: man beschäftige keinen sozialdemokratischen Arbeiter! Die pommerischen Grundbesitzer brauchen dann z. B. für ihre Landarbeiter keine besseren Wohnungen bauen, denn sozialdemokratische Maurer wollen sie nicht und andere sind nicht zu kriegen!

**Der reichsländische Kammerpräsident als Berichterstatter des „Matin“.** Die ersten Nachrichten über die Straßburger Scherbenrede kamen bekanntlich aus Paris. Der „Matin“ brachte die Rede in ziemlich scharfer Form, und diese Meldung des „Matin“ bestätigte sich denn auch in der Hauptfache. Bald laut, bald leise wurde der Präsident der Zweiten elsass-lothringischen Kammer, Dr. Ricklin, beschuldigt, dem „Matin“ über die Kaiserrede berichtet zu haben. Jetzt hat der Sohn des reichsländischen Staatssekretärs Jörn von Bulaß einem bayerischen Industriellen mitgeteilt, daß die Beschuldigung Ricklins ihre volle Richtigkeit habe; die „Augsburger Abendzeitung“ berichtet darüber:

„Der junge Jörn von Bulaß war Teilnehmer des Kaiserbanketts. Nachdem die Tafel aufgehoben, ließ der Kaiser den Oberbürgermeister von Straßburg zu sich in eine Nische des

Bankettsaals rufen und beweilte dort längere Zeit mit ihm in auffallender und lebhaft geführter Unterhaltung. Der Inhalt des Gesprächs ist an diesem Abend nicht bekannt geworden. Die erste Kunde davon erhielt die Familie des Staatssekretärs am nächsten Morgen beim Lesen des Abendhefts des „Matin“. Man traute seinen Augen nicht. Einer richtigen Vermutung folgend, interpellierte der Staatssekretär sofort telephonisch den Oberbürgermeister. Dieser bestätigte die Richtigkeit der aussehenerregenden Nachricht und gab zu, die Drohung des Kaisers seiner Menschenseele anvertraut zu haben, außer seinem Freunde Ricklin. Der Präsident eines deutschen Parlaments hat die Richtigkeit alsbald durch das Telefon dem „Matin“ mitgeteilt.“

**Kein Wahlrecht für Deutsch-Südwestafrika.** In den letzten Tagen hielt die Deutsche Kolonialgesellschaft ihre Hauptversammlung in Hamburg ab. Am letzten Verhandlungstag kam u. a. ein Antrag der Abteilung Braunschweig zur Verhandlung, der wünschte, daß den in den Schutzgebieten bestehenden Beiräten der Gouverneure ein gewisses Begutachtungsrecht für die dem Reichstage zu unterbreitenden Kolonialetats und Gesetze eingeräumt werde. Der Antrag wünschte aber auch eine Wahlreform für den Landesrat von Deutsch-Südwestafrika insofern, daß ein Drittel der Mitglieder vom Gouverneur ernannt, ein Drittel aus berufständischen Wahlen und ein Drittel nur aus allgemeinen, gleichen und direkten Wahlen herporgehen mögen. Selbst dieses bescheidene Verlangen, das umso beachtender ist, als der Landesrat nur beratende, nicht aber beschließende Stimme hat, ging dem Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft zu weit und die Abteilung Braunschweig ließ sich dadurch beeinflussen, das Verlangen nach diesem geringen allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht zurückzuziehen!

### Ausland.

#### Belgien.

**Zur belgischen Wahlbewegung.** Ueber die Sitzung des Vorstandes der belgischen Arbeiterpartei wird uns noch geschrieben: Nach vierstündiger Beratung wurde einstimmig beschlossen, ein Manifest zu erlassen und in einem Teil von Ballonien begonnene Generalkonferenzen einzustellen.

Die Fraktion wird beauftragt, einen Gesetzesvorschlag beim Zusammentritt der Kammer einzubringen, der die Einführung des allgemeinen gleichen Stimmrechts verlangt.

Der Parteivorstand entsendet Mitglieder in die Provinzen, welche der erregten Arbeiterpartei die Lage klar machen und sie auffordern sollen, ihre Kräfte bis zum richtigen Augenblick zu sparen.

Den bei den Unruhen in Lüttich, Bierwies und Brügge gefallenen Opfern wird die Partei ein ehrenvolles Begräbnis veranstalten; alle Gruppen werden aufgefordert, Delegierte zu dem Begräbnis zu schicken.

Am 30. Juni findet ein außerordentlicher Parteikonferenz statt, der über die weiteren Aktionen Beschluß fassen soll.

Das Manifest des Parteivorstandes hat folgenden Wortlaut:

„An die sozialistischen Arbeiter! Nicht ohne Erfolgswilligkeit hat der Generalsrat der Arbeiterpartei von den verschiedenen Protestunbedingungen Kenntnis genommen, die in den verschiedenen Landesteilen spontan veranstaltet worden sind. Tatsächlich konnte die Arbeiterklasse das Urteil des Mehrstimmigenwahlkörpers nicht ohne Empörung hinnehmen. Aber man darf sich nicht trüger Mutlosigkeit oder der Mut mit Verzweiflungsausbrüchen hingeben. Der zweite Juni, der für die Demokratie eine graufame Enttäuschung bedeutet, bleibt nichtdestoweniger bei sorgfamer Prüfung sehr zufriedenstellend vom sozialistischen Standpunkt. Was das allgemeine Stimmrecht angeht, so erscheint es mehr denn je, daß notwendige Abhilfsmittel gegen die Fälschungen und Ungerechtigkeiten, welche die Kombination des Mehrstimmigenwahlkörpers mit einer vorgeschätzten und unanständigen Verhältnisvertretung mit sich bringt.“

Sofort bei Eröffnung der Kammer wird die sozialistische Kammerfraktion neue Anträge auf Verfassungsrevision einbringen. Für den 30. Juni wird ein außerordentlicher Parteitag einberufen, um über die wirksamsten Mittel zu beraten, damit dem allgemeinen gleichen Wahlrecht zum Siege verholfen werde.

Wir ermahnen euch, zur Tagesordnung des Kongresses Stellung zu nehmen, damit in seinen Beschlüssen der einheitliche Wille der gesamten Arbeiterklasse zum Ausdruck

kommt, und deren Durchführung mit allen Kräften und in strenger Disziplin erfolgen kann.

Bis dahin laßt eure Begeisterung nicht abkühlen, bereitet euch darauf vor, eure Vertreter im Parlament in ihrem Kampfe um die politische Gleichberechtigung mit allen Kräften zu unterstützen. Gleichzeitig aber mahnen wir euch im eigenen Interesse unserer guten Sache: Verliert nicht eure Kaltblütigkeit, erinnert euch an Bourbaiz; laßt Provokationen, die mögen kommen, weder immer sie wollen, unbeachtet; hütet euch, die Sache der Reaktion zu fördern, die nur zu gern unsere Bewegung im Blute erstickend möchte.

Der Wille der Majorität des Landes ist durch die Privilegierten des Mehrwahlrechts gefälscht worden. Wir schwören, nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis wir das gleiche Wahlrecht errungen haben.

Der Generalsekretär der Arbeiterpartei.

Der Bürgermeister von Brüssel erließ ausdrücklich ein Verbot aller Ansammlungen und Manifestationen auf der Straße, weil angeblich in zwei Vorstädten Attentate auf Kirchen verübt worden seien sollen. In Brüssel Parteireisen vermischt man, daß die Wallonen nicht ruhig bleiben werden, da in diesem Teil des Landes die Antiklerikalen Dreiviertel der Bevölkerung ausmachen.

### Aus dem schwärzesten Bayern.

Man schreibt uns:

Für das uneheliche Kind der Theresie K. in Mannheim war der in Bayern wohnende Großvater des Kindes als Vormund bestellt worden, und das Kind war ihm untergebracht. Einige Zeit später verheiratete sich die Mutter und verlangte nun ihr Kind zurück. Das Amtsgericht Dachau wies sie ab, zunächst mit der Begründung, daß das Kind bei dem Vormund besser untergebracht sei; denn die Mutter und ihr Mann seien durch ihren Beruf als Hausierer häufig nicht zu Hause und könnten deshalb das Kind nicht genügend überwachen. Die Frau holte sich nun ihr Kind nach Mannheim und ließ in einer Eingabe an das Amtsgericht Dachau vorbringen, daß die Bedenken des Amtsgerichts hinfallig seien; denn die Mutter bleibe jetzt zu Hause bei ihrem Kinde und begleite ihren Mann nicht mehr auf seinen Geschäftsgängen. Jetzt aber enthüllte das Kgl. Bayerische Amtsgericht Dachau die wahren Gründe für seine Widerstand. Der Ehemann war schon einmal verheiratet gewesen und geschieden worden. Deshalb soll der Familie des Kindes nicht anvertraut werden. Hier folgt der Beschluß des Amtsgerichts Dachau, ein wertvolles Beweisstück dafür, wie weit wir in Bayern unter der Herrschaft des staatsfeindlichen Klerus gekommen sind:

B. Nr. 42/1900. Dachau, 31. Mai 1912.

K. Amtsgericht Dachau.

An Herrn Rechtsanwalt Dr. Ludwig Frank in Mannheim. Betreff: Vormundschaft über Elsa Maria K., uneheliche Kind der Theresie K. in Mannheim.

Gemäß § 1686 B. G. B. wurde durch diesgerichtlichen Beschluß vom 16. September 1911 angeordnet, daß das Kind in der Obhut seines Vormunds zu belassen sei.

Die Kindsmutter hat das Kind mit List dieser Obhut entzogen (§ 245 B. G. B.) und will nun das Kind gegen den Willen des Vormunds und Großvaters behaltes.

Das Vormundschaftsgericht hat der Kindsmutter mit Zuschrift vom 24. Mai 1912 schon bekanntgegeben, daß es für dem strafgesetzwidrigen Vorgehen der Kindsmutter nicht beug und auf Antrag des Vormunds die Zurückbringung des Kindes verlangt und eventuell mit polizeilicher Hilfe durchzuführen.

Es besteht für das Vormundschaftsgericht zurzeit kein Anlaß, von den getroffenen Anordnungen abzugehen, schon mit Rücksicht auf die tief verletzten religiösen Gefühle der für das katholische Kind bestellten katholischen Vormund, welcher nach eigenem Vorbringen und nach Brief der Kindsmutter diese immer noch auffordert, ihren Ehemann zu verlassen. (1)

Die gesetzlich gültige Ehe der Kindsmutter ist nach der durch § 1588 B. G. B. gebotenen kirchlichen Anschauungen bei Vormunds ein Konkubinat und ehebrecherisches Verhältnis weshalb Vormund im Zusammenhang mit früher geltend gemachten Bestandungen auf Zurückführung des Kindes besteht.

### Söhne ihrer Väter.

Roman von Max Kreyer.

55

(Fortsetzung.)

„Sie wissen doch, was ein Dilettant ist?“ störte ihn Tilius in seiner stillen Betrachtung.

Franz haustete überlegen. „Weiß doch. Det sind ja eben die Leute, die ich meine, verstehn Se. Unsere reichen Jungens, die de meisten Knöpfe haben. Die Zeitdötschläger. Manchmal können sie ja auch schon älter sind. Und dann, verstehn Se, unsere vornehmen Damen, die Wohlthatigkeitsvereine, wissensSe, die nachher alle Braten verschwinden lassen, die machen doch manchmal Festspiele, wonach denn nicht mehr übrig bleibt für de Armen. Kenn' ich auch. Det sind die ganz Ueberfahrenen. Aber am meisten die reichen Jungens, verstehn Se. Ja.“

Jetzt, nachdem er warm geworden war, ließ er sich gehen, und es erwachte in ihm die kleine Kanaille des frühreif gewordenen Berliner, der sich glücklich bis zum Dreier durchgeschlangelt hatte. Er fühlte sich gleichsam wieder von diesem Milieu umponnen, aus dem er längst herausgewachsen war, das ihn aber lodte, mit seiner erlangten Gesellschaftkenntnis in derber Manier zu drahlen. Plötzlich vergaß er sich ganz und fragte, eingedenk der boshaften, kritischen Anspielungen über Silvester: „Sagen Sie mal, Sie helfen wohl meinem Herrn so'n bißchen?“

„Wobei denn?“

„Na, na — dabei eben.“ Er stockte und griente nicht mehr, denn er sah dem Vermischen an, daß er seine Worte anders ausgelegt haben mußte. In der Tat war Tilius plötzlich vom Sofa gesprungen und stetzte eifrig durch das Zimmer, wobei er mit den Fingern knallte. Es ging ihm etwas im Kopfe herum, was er gar nicht auszudenken wagte. Während er aber noch mit sich rang, ob er eine ganz bestimmte Frage stellen solle, trat Frau Schröpf mit dem Kaffee herein, den sie schwer auf einem großen Tablett trug, weil sie die größere Kanne genommen hatte. Franz zierte sich nicht mehr, danke und dank, denn er fühlte sich plötzlich ar Kaufe. Wenn es seinem Herrn

hier so ging, konnte er sich wohl auch dazu herablassen. Frau Schröpf plägte sich mitten aufs Sofa, dem Diener gegenüber; Tilius jedoch ritt wieder die Lehne und behielt Kaffe und Untertasse in der Hand. Der Kaffee war heiß, und so blies er ihn kalt und goß ihn schließlich in die Untertasse, weil er nicht mehr viel Zeit hatte. Alle drei sprachen nichts, denn sie merkten eigentlich jetzt erst, daß sie nicht zusammengehörten.

Gerade als Franz sich die Freiheit nehmen wollte, nach einem einladenden Milchbrote zu greifen, schrillte die alte Klingel draußen, die man immer erst zweimal anziehen mußte, bevor sie sich bemerkbar machte. Er schnellte in die Höhe, würgte den letzten Sappen herunter, griff zu seiner Mütze und pflanzte sich erwartungsvoll im Korridor auf. Aber sofort beruhigte ihn die Wirtin, die hinausgegangen war und durch das Guckloch ängelte. „Sie brauchen sich nicht zu ängstigen, es ist nur Fräulein,“ rief sie zurück. An der Außentür tuschelte sie etwas, dann trat sie mit Malva, die heute früher als sonst erschienen war und rasch ihre Garderobe abgelegt hatte, ins Wohnzimmer. Malva sagte zwar beim Vorbeigehen „Guten Tag“ zu Franz, beachtete ihn aber nicht weiter, sondern ging, empört über den Vorstoß Frau Schröpf, durchs Zimmer und winkte sofort Tilius zu sich heran. „Ich begreife Sie gar nicht, wie sie sich so entwürdigen können,“ rante sie ihm aufgeregt zu, während sie sich mit beiden Händen das Haar an den Schläfen feststufte.

„Aber liebes Nischlein, es ist doch der Kammerdiener Deines neuen Verehrers,“ erwiderte Tilius leise, zwar bescheiden, aber doch mit verhaltenem Grimm.

Malva lachte kurz auf. „Ach, Du liebe Einfalt Du, die sich Dichter nennt. Du hast in Deinem Leben noch keinen Kammerdiener gesehen, Du rückständiger Mensch in der Kultur.“

„Wie soll ich auch! Mich empfangen noch keine großen Herren!“ wottete Tilius demüti.

Frau Schröpf trat zu ihnen mit der Frage, was denn los sei.

„Einen Diener läßt man in der Küche warten, man setzt sich aber nicht mit ihm zu Tisch,“ gab ihr Malva noch immer entrüstet zurück.

„Du bist und bleibst doch immer Dame,“ wandte Tilius wie winselnd ein, da er stets unter ihrer Uebermacht litt und sich überdies ärgerte, wieder einmal eine gesellschaftliche Blöße gezeigt zu haben.

„Gott sei Dank,“ erwiderte sie kurz und erhob das Haupt.

„Aber sei versichert, es geschah nur aus Unwissenheit, nicht um mich ihm gleichzustellen.“

„Das weiß ich, lieber Tilius,“ sagte sie rasch versöhnt und reichte ihm die Hand. „Du leidest eben immer unter Deinem Mäntelchen. Wann wirst Du einmal darüber hinauswachsen?“

„Und Dich scheint diese Ueberraschung gar nicht mal aufzuregen? Es ist doch gewissermaßen ein Ereignis, einen Wohnungsgenossen sich plötzlich so entpuppen zu sehen. Wenn mich nicht alles täuscht.“

Sie ließ ihn nicht ausreden, hob die Schultern und sagte kurz: „Mir gar keine Ueberraschung, Du kennst eben die Menschen nicht.“ Danach ließ sie ihn stehen und raufste hinaus, vorbei an dem Diener, der wieder herein gekommen war und sie groß und giftig ansah, denn durch die offenstehende Tür hatte er ihre abfällige Bemerkung über sich gehört. Aber unwillkürlich machte er ihr Platz, denn er fühlte das Stückchen „Herrschaft“ heraus, das seinem dienenden Geist entgeht, sobald er sich danach handelt sieht.

„Ist sie das?“ fragte er unerschämmt Tilius, in der Meinung, man müsse ihn verstehen, denn sofort brachte er in Gedanken Malva mit seinem Herrn zusammen. Sie hatte so etwas, was nicht zu den Uebrigen gehörte, das sagte ihm sein Wittern und sein Auge.

Tilius verstand ihn nicht. „Das, das?“ äffte er ihm nach, nun aus sich herausgehend. „Mann, was erlauben Sie sich? Was meinen Sie eigentlich?“

„Ich wollte nur fragen, ob Herr Trost das Fräulein kennt!“ stammelte er eingeschüchert.

„Natürlich kennt Ihr Herr das Fräulein, und sie ihn auch,“ erwiderte Tilius kopfschüttelnd. „Ist dabei etwas Sonderbares?“

„Nee, nee,“ stotterte Franz wieder, zog aber keine Schlüsse daraus.

Run h...  
an und lo...  
Da die...  
des Vormu...  
geföhrt we...  
Beschwö...  
Der

Wir zme...  
haverisch...  
nehmen W...  
merhört...  
einem san...  
ung anget...  
amerilich

Der fran...  
sigung ein...  
brecher i...  
eng zusam...  
Tendenz, d...  
Preuen...  
gelesung...  
Lament b...  
seiner Gei...  
stehende B...  
schwartz...  
brauch sein...  
Bayeru...  
hand: der...  
diese a r o...  
keine Blö...  
säulen, au...  
über die G...  
besonders...  
zu erfind...  
Frau, die...  
e h e b r e...  
wäre es ja...  
rung der...  
diese Auf...  
schen Frak...  
leicht wird

Ueber d...  
in seiner...  
Zug, das...  
tion und...  
antworten...  
maldmichel...  
befahren...  
im schmar...  
den christl...  
Segens...  
voll zu tun...  
disputieren...  
hon der ei...  
sich da wa...  
die im ver...  
sorgen ich...  
senden ich...  
weisen. In...  
folgende...  
„So...  
ist nämli...  
von der...  
schöste m...  
Darum: ...  
Partei...  
Wir un...  
von d...  
Du me

Ueber d...  
in seiner...  
Zug, das...  
tion und...  
antworten...  
maldmichel...  
befahren...  
im schmar...  
den christl...  
Segens...  
voll zu tun...  
disputieren...  
hon der ei...  
sich da wa...  
die im ver...  
sorgen ich...  
senden ich...  
weisen. In...  
folgende...  
„So...  
ist nämli...  
von der...  
schöste m...  
Darum: ...  
Partei...  
Wir un...  
von d...  
Du me

Ueber d...  
in seiner...  
Zug, das...  
tion und...  
antworten...  
maldmichel...  
befahren...  
im schmar...  
den christl...  
Segens...  
voll zu tun...  
disputieren...  
hon der ei...  
sich da wa...  
die im ver...  
sorgen ich...  
senden ich...  
weisen. In...  
folgende...  
„So...  
ist nämli...  
von der...  
schöste m...  
Darum: ...  
Partei...  
Wir un...  
von d...  
Du me

Ueber d...  
in seiner...  
Zug, das...  
tion und...  
antworten...  
maldmichel...  
befahren...  
im schmar...  
den christl...  
Segens...  
voll zu tun...  
disputieren...  
hon der ei...  
sich da wa...  
die im ver...  
sorgen ich...  
senden ich...  
weisen. In...  
folgende...  
„So...  
ist nämli...  
von der...  
schöste m...  
Darum: ...  
Partei...  
Wir un...  
von d...  
Du me

Ueber d...  
in seiner...  
Zug, das...  
tion und...  
antworten...  
maldmichel...  
befahren...  
im schmar...  
den christl...  
Segens...  
voll zu tun...  
disputieren...  
hon der ei...  
sich da wa...  
die im ver...  
sorgen ich...  
senden ich...  
weisen. In...  
folgende...  
„So...  
ist nämli...  
von der...  
schöste m...  
Darum: ...  
Partei...  
Wir un...  
von d...  
Du me

Ueber d...  
in seiner...  
Zug, das...  
tion und...  
antworten...  
maldmichel...  
befahren...  
im schmar...  
den christl...  
Segens...  
voll zu tun...  
disputieren...  
hon der ei...  
sich da wa...  
die im ver...  
sorgen ich...  
senden ich...  
weisen. In...  
folgende...  
„So...  
ist nämli...  
von der...  
schöste m...  
Darum: ...  
Partei...  
Wir un...  
von d...  
Du me

Ueber d...  
in seiner...  
Zug, das...  
tion und...  
antworten...  
maldmichel...  
befahren...  
im schmar...  
den christl...  
Segens...  
voll zu tun...  
disputieren...  
hon der ei...  
sich da wa...  
die im ver...  
sorgen ich...  
senden ich...  
weisen. In...  
folgende...  
„So...  
ist nämli...  
von der...  
schöste m...  
Darum: ...  
Partei...  
Wir un...  
von d...  
Du me

Ueber d...  
in seiner...  
Zug, das...  
tion und...  
antworten...  
maldmichel...  
befahren...  
im schmar...  
den christl...  
Segens...  
voll zu tun...  
disputieren...  
hon der ei...  
sich da wa...  
die im ver...  
sorgen ich...  
senden ich...  
weisen. In...  
folgende...  
„So...  
ist nämli...  
von der...  
schöste m...  
Darum: ...  
Partei...  
Wir un...  
von d...  
Du me

Ueber d...  
in seiner...  
Zug, das...  
tion und...  
antworten...  
maldmichel...  
befahren...  
im schmar...  
den christl...  
Segens...  
voll zu tun...  
disputieren...  
hon der ei...  
sich da wa...  
die im ver...  
sorgen ich...  
senden ich...  
weisen. In...  
folgende...  
„So...  
ist nämli...  
von der...  
schöste m...  
Darum: ...  
Partei...  
Wir un...  
von d...  
Du me

Ueber d...  
in seiner...  
Zug, das...  
tion und...  
antworten...  
maldmichel...  
befahren...  
im schmar...  
den christl...  
Segens...  
voll zu tun...  
disputieren...  
hon der ei...  
sich da wa...  
die im ver...  
sorgen ich...  
senden ich...  
weisen. In...  
folgende...  
„So...  
ist nämli...  
von der...  
schöste m...  
Darum: ...  
Partei...  
Wir un...  
von d...  
Du me

Ueber d...  
in seiner...  
Zug, das...  
tion und...  
antworten...  
maldmichel...  
befahren...  
im schmar...  
den christl...  
Segens...  
voll zu tun...  
disputieren...  
hon der ei...  
sich da wa...  
die im ver...  
sorgen ich...  
senden ich...  
weisen. In...  
folgende...  
„So...  
ist nämli...  
von der...  
schöste m...  
Darum: ...  
Partei...  
Wir un...  
von d...  
Du me

Ueber d...  
in seiner...  
Zug, das...  
tion und...  
antworten...  
maldmichel...  
befahren...  
im schmar...  
den christl...  
Segens...  
voll zu tun...  
disputieren...  
hon der ei...  
sich da wa...  
die im ver...  
sorgen ich...  
senden ich...  
weisen. In...  
folgende...  
„So...  
ist nämli...  
von der...  
schöste m...  
Darum: ...  
Partei...  
Wir un...  
von d...  
Du me

Ueber d...  
in seiner...  
Zug, das...  
tion und...  
antworten...  
maldmichel...  
befahren...  
im schmar...  
den christl...  
Segens...  
voll zu tun...  
disputieren...  
hon der ei...  
sich da wa...  
die im ver...  
sorgen ich...  
senden ich...  
weisen. In...  
folgende...  
„So...  
ist nämli...  
von der...  
schöste m...  
Darum: ...  
Partei...  
Wir un...  
von d...  
Du me

Ueber d...  
in seiner...  
Zug, das...  
tion und...  
antworten...  
maldmichel...  
befahren...  
im schmar...  
den christl...  
Segens...  
voll zu tun...  
disputieren...  
hon der ei...  
sich da wa...  
die im ver...  
sorgen ich...  
senden ich...  
weisen. In...  
folgende...  
„So...  
ist nämli...  
von der...  
schöste m...  
Darum: ...  
Partei...  
Wir un...  
von d...  
Du me

Ueber d...  
in seiner...  
Zug, das...  
tion und...  
antworten...  
maldmichel...  
befahren...  
im schmar...  
den christl...  
Segens...  
voll zu tun...  
disputieren...  
hon der ei...  
sich da wa...  
die im ver...  
sorgen ich...  
senden ich...  
weisen. In...  
folgende...  
„So...  
ist nämli...  
von der...  
schöste m...  
Darum: ...  
Partei...  
Wir un...  
von d...  
Du me



abstühlen, bereitet in ihrem Kompten...

des ist durch die gefälscht worden...

Bayern.

in Mannheimer... in Mannheimer...

31. Mai 1912

in Mannheimer... in Mannheimer...

diesgerichtlichen... diesgerichtlichen...

Kindsmutter mit... Kindsmutter mit...

mutter nicht beug... mutter nicht beug...

Kindsmutter mit... Kindsmutter mit...

Kindsmutter mit... Kindsmutter mit...

Kindsmutter mit... Kindsmutter mit...

Kindsmutter mit... Kindsmutter mit...

Kindsmutter mit... Kindsmutter mit...

Kindsmutter mit... Kindsmutter mit...

Kindsmutter mit... Kindsmutter mit...

Kindsmutter mit... Kindsmutter mit...

Kindsmutter mit... Kindsmutter mit...

Kindsmutter mit... Kindsmutter mit...

Kindsmutter mit... Kindsmutter mit...

Kindsmutter mit... Kindsmutter mit...

Kindsmutter mit... Kindsmutter mit...

Kindsmutter mit... Kindsmutter mit...

Kindsmutter mit... Kindsmutter mit...

Kindsmutter mit... Kindsmutter mit...

Kindsmutter mit... Kindsmutter mit...

Kindsmutter mit... Kindsmutter mit...

Kindsmutter mit... Kindsmutter mit...

Kindsmutter mit... Kindsmutter mit...

Kindsmutter mit... Kindsmutter mit...

Kindsmutter mit... Kindsmutter mit...

Kindsmutter mit... Kindsmutter mit...

Kindsmutter mit... Kindsmutter mit...

Nun hat Kindsmutter in Zuschrift vom 25. Mai 1912...

Wir zweifeln nicht daran, daß unsere Freunde im...

Der skandalöse Fall, daß in einer richterlichen Ver...

Die skandalöse Fall, daß in einer richterlichen Ver...

Badische Politik.

„Die uneinigen Sozialdemokraten.“

Ueber dieses Kapitel spintiert der „Bad. Beobachter“...

So geht der Streit hin und her; die Sozialdemokratie...

Wir wollen nicht auf das gleiche Niveau herabsteigen...

Eine Weile sagten sie nichts mehr, bis plötzlich Walva...

Wartet nur, Ihr sollt die Plage kriegen, dachte Franz...

„Ein Prinz, ein Prinz! was sagt man bloß,“ rief Frau...

Franz nicht gnädig. „Sein Vater ist sogar regieren-

„Hörst Du das, mein Täubchen? Du bist in seine...

Kleines Feuilleton.

Berein deutscher Chemiker. Der Vorsitzende des Vereins...

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Samstag, 8. Juni. A. 66. „Hamlet, Prinz von Dänemark“...

Sonntag, 9. Juni. B. 65. Zum erstenmal: „Oberst Habert“...

Montag, 10. Juni. A. 67. „Die Nebenbuhlerin“, Schauspiel in...

Montag, 10. Juni. A. 67. „Die Nebenbuhlerin“, Schauspiel in...

Montag, 10. Juni. A. 67. „Die Nebenbuhlerin“, Schauspiel in...

Montag, 10. Juni. A. 67. „Die Nebenbuhlerin“, Schauspiel in...

Montag, 10. Juni. A. 67. „Die Nebenbuhlerin“, Schauspiel in...

Montag, 10. Juni. A. 67. „Die Nebenbuhlerin“, Schauspiel in...

Sinblick auf deren blinde Mitläuferschaft und deren Politif...

Antlich bescheinigtes Wahlrecht.

Das Großh. Badische Statistische Landesamt hat, wie...

Hoffentlich hilft nun die badische Regierung, unter...

Die Einführung der Zwangsarbeit.

Dem Vorgehen anderer Bundesstaaten folgend, beab-

„Alte Erinnerungen“.

Der „Bad. Beobachter“ bringt in seiner gefrigen Num-

Auch in den Augen von Männern sah man Perlen der...

Ja, die „alten Erinnerungen“. Die katholische Geist-

Erziehung und Fürsorge statt Strafe!

Der Jugendfürsorge wird in neuerer Zeit allgemein ein...

Dieser Rückgang, der nicht zum wenigsten auf die Wirkungen...

Erziehung und Fürsorge statt Strafe!

Der Jugendfürsorge wird in neuerer Zeit allgemein ein...

Dieser Rückgang, der nicht zum wenigsten auf die Wirkungen...

Erziehung und Fürsorge statt Strafe!

Der Jugendfürsorge wird in neuerer Zeit allgemein ein...

Dieser Rückgang, der nicht zum wenigsten auf die Wirkungen...

Erziehung und Fürsorge statt Strafe!

Der Jugendfürsorge wird in neuerer Zeit allgemein ein...

Dieser Rückgang, der nicht zum wenigsten auf die Wirkungen...

Erziehung und Fürsorge statt Strafe!

Der Jugendfürsorge wird in neuerer Zeit allgemein ein...

Dieser Rückgang, der nicht zum wenigsten auf die Wirkungen...

tatsächlich, um bei dem einen Jahre zu bleiben, die 49 689 ver-

Das Regierungsblatt bejaht diese letztere Frage und be-

„Es ist hinreichend bekannt, daß unter den Fürsorge-

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ kommt über diese...

Die Mängel sieht man also, doch die Mittel und Wege fin-

Die Mängel sieht man also, doch die Mittel und Wege fin-

Die Mängel sieht man also, doch die Mittel und Wege fin-

Die Mängel sieht man also, doch die Mittel und Wege fin-

Die Mängel sieht man also, doch die Mittel und Wege fin-

Die Mängel sieht man also, doch die Mittel und Wege fin-

Die Mängel sieht man also, doch die Mittel und Wege fin-

Die Mängel sieht man also, doch die Mittel und Wege fin-

Die Mängel sieht man also, doch die Mittel und Wege fin-

Die Mängel sieht man also, doch die Mittel und Wege fin-

Die Mängel sieht man also, doch die Mittel und Wege fin-

Die Mängel sieht man also, doch die Mittel und Wege fin-

Die Mängel sieht man also, doch die Mittel und Wege fin-

Die Mängel sieht man also, doch die Mittel und Wege fin-

Die Mängel sieht man also, doch die Mittel und Wege fin-

Die Mängel sieht man also, doch die Mittel und Wege fin-

Die Mängel sieht man also, doch die Mittel und Wege fin-

Die Mängel sieht man also, doch die Mittel und Wege fin-

Die Mängel sieht man also, doch die Mittel und Wege fin-

Die Mängel sieht man also, doch die Mittel und Wege fin-

Die Mängel sieht man also, doch die Mittel und Wege fin-

Die Mängel sieht man also, doch die Mittel und Wege fin-

Die Mängel sieht man also, doch die Mittel und Wege fin-



da der frühere Bürgermeistersekretär, jetzige Bürgermeister Wasten, sein Zeugnis verweigerte, da er sich andernfalls der Strafverfolgung aussetze. Zu dieser Zeugnisverweigerung hatte ihm ausgegebenenmaßen der „beleidigte“ Bürgermeister Schäfer geraten. Das Gericht nahm indes an, daß Bürgermeister Schäfer dennoch mit den Urkundenfälschungen nicht einverstanden gewesen sei, diese vielmehr von dem Bureaupersonal, insbesondere dem damaligen Bürgermeistersekretär Wasten, vorgenommen worden seien. — Da das Verfahren gegen den Bürgermeister Wasten unermüdlich geworden ist, wird man wohl noch weiteres erfahren.

**Waldshut, 6. Juni.** Der hiesige Gemeinderat beschloß, am Samstag, 15. Juni, den schon längst gewünschten Wochenmarkt zu eröffnen. Die Einrichtung ist sehr zu begrüßen, denn sie liegt sowohl im Interesse des kaufenden Publikums, wie auch der Landwirte, denen der raschere Absatz ihrer Produkte dadurch erleichtert wird. Markttag findet Mittwochs und Samstags statt.

**Waldshut, 6. Juni.** Nachdem die Stadtgemeinde vor einigen Monaten mit dem Kraftwerk Laufenburg einen Vertrag abgeschlossen hatte auf Lieferung von elektrischem Strom, beabsichtigt jetzt die Stadtgemeinde Waldshut eine Ueberlandzentrale zu errichten, um die umliegenden Stadt- und Landgemeinden mit elektrischer Kraft und Licht zu versehen. In Zukunft soll die Kraft von Laufenburg bezogen, zunächst nach Waldshut geleitet und vom hiesigen Elektrizitätswerk an die umliegenden Gemeinden abgeführt werden. Diese Angelegenheit beschäftigt kürzlich den Bürgerausschuß, der dem Vertrag mit dem Kraftwerk Laufenburg zustimmte. Wie verlautet, soll die Erbauung der Ueberlandzentrale einen Kostenaufwand von circa 300 000 Mark erfordern. Vorläufig bewilligte der Bürgerausschuß einen Teilbetrag von 100 000 Mark.

**k. Mheren, 7. Juni.** Bei der heute stattgefundenen Wahl zum Bürgerausschuß für die Klasse der Niederbesteuerten wurden abgegeben für die Liste der Niederbesteuerten auf 6 Jahre 83 Stimmen und auf 3 Jahre 82 Stimmen. Das Zentrum erhielt 101 bzw. 98 Stimmen und die Liberalen, die sehr schlecht abgeschnitten haben, 55 bzw. 54 Stimmen. Die freien Gewerkschaften und das Zentrum erhalten je 8, die Liberalen 4 Sitze. Von 330 Wahlberechtigten haben 241 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. 4 Stimmzettel mußten als ungültig erklärt werden.

### Soziale Rundschau.

**Mühlheim, 6. Juni.** Hier erfolgte die Gründung einer gemeinnützigen Gesellschaft für Kleinwohnungsbau. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 20 000 Mark. Es sollen zur einstöckigen Häuschen zum Preise von höchstens 7000 Mark zur Ausführung kommen.

### Gewerkschaftliches.

Eine erfolgreiche Lohnbewegung haben die im Deutschen Transportarbeiterverband organisierten Konstanzer Fuhrleute und Hallenarbeiter zur Durchführung gebracht. In den beiden größten Betrieben am Plage, der Güterbesitzererei von Senger u. Busch und dem Fuhrhalter J. Thür wurde ein Tarifvertrag zum Abschluß gebracht, welcher dem Personal eine Lohnerhöhung von 2-3 Mark pro Woche, außerdem eine bessere Regelung der Arbeitszeit, Bezahlung der Ueberstunden, Sonntagsarbeit, Lohnzahlung bei Erkrankungen bis zu drei Tagen, wöchentliche Auszahlung des Lohnes etc. bringt. Wenn in Betracht gezogen wird, daß vordem keinerlei bestimmte Regelung in den Betrieben bestanden hat, die Lohnzahlung und Lohnabzüge vielfach willkürlich vom Arbeitgeber festgesetzt wurden, dann können die dortigen Fuhrleute mit ihrem Erfolg, der ohne Streit erungen wurde, wohl zufrieden sein. Die Verhandlungen wurden durch den Gauleiter mit den Unternehmern selbst geführt. Außer den beiden genannten Unternehmern haben auf den Antrag des Verbandes hin noch verschiedene Kaufmännische und Kohlenhändler, auch sonstige Fuhrwerksbesitzer eine Lohnerhöhung eingetrenten lassen und beträgt nun der Mindestlohn für Einspanner 22 Mark, für Zweispänner 24 Mark pro Woche, während früher 6 bis 8 Mark mit Kost und Logis, oder 19-21 Mark als voller Lohn bezahlt wurde. Den Arbeitnehmern ist es freigestellt, sich außer dem Hause zu beschäftigen, resp. zu logieren; derjenige, welcher trotzdem beim Unternehmer in Kost und Logis steht, erhält einen Wochenlohn von 13 Mark als Einspanner und als Zweispänner 14 Mark.

Im allgemeinen sind diese Löhne im Verhältnis zu den teuren Lebensverhältnissen noch immer recht bescheiden zu nennen, wir müssen aber konstatieren, daß Konstanz noch die größte Mehrzahl von Fuhrbetrieben mit ihren Löhnen nicht einmal obige Sätze erreichen, weshalb den Fuhrleuten dieser Betriebe nur anzuraten ist, sich gleichfalls ihrer Interessensvertretung, dem Deutschen Transportarbeiterverband, als Mitglied anzuschließen.

**Zusammenfluß der englischen Transportarbeiter.** Die jetzt tagende Jahreskonferenz der englischen Föderation der Transportarbeiter, der 27 Organisationen mit 250 000 Mitgliedern angehören, beschloß einstimmig den Anschluß an die Internationale Transportarbeiterföderation. Der internatio-

### Cheater und Musik.

#### Großtheater Karlsruhe.

#### Zur Erstaufführung:

#### „Oberst Chabert“

#### Musiktragödie in 3 Aufzügen.

Text (Frei nach Honoré de Balzac's „Comtesse de Merteuil“) und Musik von Herm. Wolfgang v. Waltershausen.

Der Oberst Graf Chabert, der in der Schlacht bei Eylau ein Reiterregiment befehligte und Napoleon I. einen heißen Sieg errang, fiel und wurde mit so vielen anderen Tapferen in einem Massengrab beerdigt. Schnell drang die Kunde von Napoleons Sieg bis nach Paris und auch Chaberts Selbentod war bald im ganzen Lande bekannt. Des Obersten erst kurz zuvor angetraute Gattin Rosine reichte bald darauf dem reichen Baron und Grafen Ferraud ihre Hand zum neuen Bunde und schenkte ihm zwei Kinder, einen Knaben und ein Mädchen. Chabert aber war nicht tot; mühsam hatte er sich aus dem Grabe befreit und befand sich unbeliebt und erschöpft auf einer öden, unbewohnten Schneefläche. Eine Bauersfrau nahm sich seiner an, labte und fleidete ihn; doch als er sich für Chabert ausgab, hielt man ihn für einen Betrüger und setzte ihn gefangen. Da er aber immer noch auf dieser Namensangabe beharrte, brachte man ihn auf mehrere Jahre in ein Irrenhaus; erst als er jugend, ein Bettler zu sein, glaubte man an seine Genesung und gab ihm wieder die Freiheit. In Paris wieder angelangt, suchte er zunächst den Advokaten Derbille auf, welcher auch zufällig derjenige seiner einstigen Gattin war, um seine Ansprüche an seinen früheren Besitz, das Schloß und die Gattin, auf gerichtlichem Wege zu erlangen. So mährchenhaft auch die Auslagen des fremden, namenlosen Mannes dem Advokaten vorkommen mochten, sie wurden doch durch das Zeugnis seines Anwaltsgenossen Godechal bekräftigt, der unter

Chabert die Schlacht bei Eylau als Korporal mitgekämpft hatte und Chabert sofort wieder als seinen alten, geliebten Obersten erkannte. Rosine, ihrem einstigen Gatten gegenübergestellt, bestreitet, diesen Menschen je gekannt zu haben und bezichtigt ihn des größtmöglichen Betruges. Doch Derbille weiß sie mit listigen Fragen zu fangen und läßt sofort den Gläubigen den jungen Gatten über die Unrechtmäßigkeit seiner gegenwärtigen Ehe auf. Graf Ferraud verlangt von ihr beim Haupte ihrer Kinder zu schwören, daß sie diesen Mann nicht kenne; aber diesen Schwur bringt Rosine nicht über die Lippen. Sie gesteht, daß dies Chabert und ihr einziger Gatte sei und daß sie vor der zweiten Ehe durch Briefe Kenntnis von seinem Leben hatte, worauf sich Ferraud verniedert um ihr Verzeihen. Rosine flieht Chaberts Grobmut an, daß er um ihrer Ehre und ihrer Kinder eheliche Namen willen auf seinen Anspruch verzichtet und allem entsagen solle. Chabert will aber nicht entsagen und so beschließt Rosine, mit Gift sich und die Kinder der öffentlichen Schande zu entziehen, was aber der Oberst verhindert, indem er das Gift an sich nimmt und in der Verfassung verdirbt. Erfahrend, daß Rosines Liebe ihm überhaupt niemals aufrichtig zuteil geworden war, zieht er den Tod einem so hoffnungsarmen „Wieder-zum-Leben-Kommen“ vor; aber nicht die eine „Matte“ mit Gift, nein — durch einen ehrenvollen, soldatischen Tod. Rosines Glück wieder aufbauen wollen, hinterläßt er die wenigen Zeilen: „Ich habe die Maske des Grafen Chabert betrügerischer Weise angenommen —“ und erschießt sich im Garten. Rosine, seine edle, große und tiefe Liebe erkennend, nimmt das Giftfläschchen aus seiner Tasche, führt es rasch an die Lippen und schiebt an ihres Gatten Leiche mit dem letzten Gelübnis der Liebe:

„Debt bin ich Dein — in alle Ewigkeit!“

W. Sch.

nale Sekretär Hochade, welcher dem Kongress beizuhelfen, dankte den zahlreichen Delegierten im Namen seines Zentralkomitees in herzlichen Worten für diesen bedeutungsvollen Beschluß.

**Aus dem Brauereigewerbe.** Am 1. Juni war die vierjährige Tarifdauer für die Brauereien von Raastatt und Gaggenau abgelaufen. Die Arbeiter haben den Tarif gekündigt und neue Forderungen eingereicht. Da die Brauereien seit der Bierpreisbewegung dem Verband der Brauereien von Karlsruhe und Umgebung angehören, haben sie den Syndikus mit der Tarifverhandlung betraut. Nach dreimaliger Unterhandlung ist immer noch keine Einigkeit erzielt. Wegen einer zeitgemäßen Verkürzung der Arbeitszeit sehen sie alle Hebel in Bewegung, obwohl die neueren Tarifabschlüsse in der Umgebung schon eine Arbeitszeit von 9 bis 9 1/2 Stunden enthalten. Sogar in Oberkirch besteht die 9 1/2stündige Arbeitszeit für acht Monate im Jahr. In Mühlacker wurde die 9 1/2stündige Arbeitszeit am 1. April eingeführt. Aber nicht nur in Pfullen Arbeitszeit wollen die Raastatter die rückständigen im Lande sein, sondern auch die Lohnzulagen sind bis jetzt sehr minimal, wenn man bedenkt, daß einzelne Kategorien nach dem Vorschlag des Syndikus eine Aufbesserung von 10 bis 35 Pf. pro Woche erhalten sollen. Die Steigerung des Nahrungsmittelaufwandes betrug in Baden allein im Jahre 1911 1,49 Mark; ganz zu schweigen von den früheren Jahren. Dazu soll der neue Tarif wieder auf vier Jahre abgeschlossen werden. Die Brauereiarbeiter von Raastatt und Gaggenau haben aber keine Lust, noch einmal eine vierjährige Hungerkur durchzumachen. Man hätte doch erwarten dürfen, daß die Brauereien einigermaßen den Zeitverhältnissen Rechnung tragen würden, nachdem sie ja seit zwei Jahren die Bierpreisbewegung in die Tasche stecken und bereits renommieren, daß sie so und so viel laufend Markt Lohnbewegung gewährt hätten. Die Arbeiter haben noch nichts davon gemerkt.

In den vorgestern stattgefundenen Versammlungen nahmen die Brauereiarbeiter von Raastatt und Gaggenau zu dem bisherigen Ergebnis der Tarifunterhandlung Stellung und wurde der Vorschlag des Syndikus als unannehmbar erklärt und folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die versammelten Brauereiarbeiter von Raastatt und Gaggenau nehmen Kenntnis von dem Ergebnis der Tarifunterhandlungen und bedauern, daß die Brauereien so wenig Entgegenkommen zeigen, indem sie Lohnzulagen bis zu 10 Pf. pro Woche anbieten und auch von einer zeitgemäßen Regelung der Arbeitszeit nichts wissen wollen. Die Versammelten sind der Ueberzeugung, daß dies nicht der Ernst der Brauereien sein kann und erwarten daher, daß weitere Unterhandlungen stattfinden, wozu die Brauereien selbst erscheinen. Ferner verpflichten sich die Versammelten, mit allen Kräften für den Ausbau der Organisation einzutreten und deren Auf jederzeit Folge zu leisten, wenn die Wünsche der Brauereiarbeiter nicht berücksichtigt werden sollen.

**Altschwil, 6. Juni.** Infolge erneut eingetretener Differenzen in der Schuhfabrik Altschwil (Baselstadt) ist der Zugang von Fabrikarbeitern fern zu halten.

### Aus dem Lande.

#### Durlach.

— **Aus der Gemeinderatsitzung vom 4. Juni 1912.** Das Stadtbauamt legt die Voranschläge für die Herstellung der Straßen auf dem Lohe vor im Gesamtbetrag von ca. 130 000 Mark. Es sind dies die Reichendachstraße, Ahornstraße, Wald-, Linden- und Birkenstraße. Der Betrag soll beim Bürgerausschuß angefordert werden. Das Restorat hat nunmehr in seiner Aufstellung die Zahl der Schulräume bezeichnet, die das geplante neue Volksschulhaus an der verlängerten Wilhelmstraße enthalten soll. Es sind dies 28 Lehr- und 5 Nebenräume. Entwürfe für das Schulhaus sollen im Wege des Wettbewerbes unter den hier geborenen, bezw. ansässigen Architekten gewonnen werden. — Als städtischer Baummeister wird der Zigarrenarbeiter Jakob Stunzmann bestimmt. — Betreffs des Gländererwerbs der Landhausbau-Gesellschaft Bensheim a. d. Bergstraße sind mit dem Vertreter derselben erneut Verhandlungen geführt worden, wonach der Gesellschaft nunmehr nur 150 Mark im Dornwäldle käuflich überlassen werden sollen. Diese 150 Mark sollen aus dem Allmendegeld bereitgestellt werden. In Betracht kommen 3 Acker- und 5 Wiesenlose.

#### Ettlingen.

— **Sozialdemokratischer Verein.** Die Parteigenossen werden nochmals auf die heute Samstagabend in der „Blume“ stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht.

#### Raastatt.

— **Parteiversammlung.** Heute Abend halb 9 Uhr findet im „Anker“ eine Parteiversammlung statt. Es gilt die letzten Vorbereitungen zur Wahlschlacht zur Bürgerausschuwahl zu treffen. Es heißt jetzt: Voraus, auf die Schanzen! Kein Mitglied darf fehlen! Aber auch sonstige Interessierte, insbesondere Leser unserer Presse, die noch nicht den Weg zur Organisation fanden, sind höflich eingeladen. Die Gegner arbeiten mit Hochdruck und mit Mitteln, die uns nicht zur Verfügung stehen.

Deshalb müssen wir dieses Manko durch erhöhte Energie ausgleichen. Der Wahltag kann und muß den Beweis liefern, daß auch die Arbeiterschaft Kalitäts die Zeichen der Zeit verstanden hat und im Kampf um Eringung von mehr Rechten für die bedrückten Massen ihren ganzen Mann zu stellen weiß.

#### Offenburg.

— **Als Einigungsamt tritt am Dienstag, 11. Juni, das Gewerbegericht in dem Streit bei der Zigarrenfabrik Illmann und Fetterer zusammen.**

— **Oberbürgermeisterwahl.** Das Bezirksamt hat den Termin der Wahl vom 12. auf Samstag, 15. Juni, verlegt.

— **Billiges Fleisch.** In einer großen Anzahl Städte hat man das dänische Fleisch mit Erfolg eingeführt. Auch in unserem Stadtrat hat man sich schon damit befaßt. Es scheint aber alles wieder ins Stocken geraten zu sein. Der Arbeiterstadtrat Dreher möge die Sache einmal besser in Fluss zu bringen suchen.

**Forchheim, 8. Juni.** Der in der Brauerei von Seldeneck in Mühlburg als Bierführer beschäftigte ledige Josef Schorrb hier verunglückte gestern dadurch, daß er, als das Pferd scheute, unter die Räder fiel und sich schwere Verletzungen zuzog, die seine Ueberführung ins städtische Krankenhaus nötig machten.

— Der 45jährige Arbeiter A. G. von hier wurde unter dem Verdachte der Mutschande verhaftet. Er soll sich an seiner jetzt 10jährigen Tochter vergangen haben. Möglicherweise handelt es sich auch um einen Nachahler der eigenen Kinder!

**Ettlingenweiler, 7. Mai.** Gar mancher, der dazu veranlaßt ist, des öfteren von Karlsruhe nach Raastatt oder umgekehrt, eine Reise unternehmen zu müssen, fragt sich, wie es kommen kann, daß bei der Station Bruchhausen seit etwa 3 Jahren der Bau zur Restauration ausgebrochen ist und auch Baumaterial dort lagert, ohne daß mit dem Bau begonnen wird? Größtenteils hält man den Eigentümer für den schuldigen Teil und wenig schmeichelhafte Äußerungen über ihn sind sehr oft zu hören. Aber mit Unrecht. Inneres Wissen hat der Eigentümer schon seit 1905, etwa 5mal um Genehmigung nachgesucht. Aber ohne Erfolg. Jedemal wurde das Gesuch abgelehnt, wobei die Begründung war, daß ein Bedürfnis nicht vorhanden ist. Wir bezweifeln durchaus nicht, daß der Bezirksrat nicht nach besser Ueberzeugung handelt. Allein, wenn man annimmt, daß auf der Bahnstrecke von Basel bis Mannheim keine Station mit solchem Personenverkehr vorhanden ist, wie Bruchhausen, ohnehin in nächster Nähe eine Restauration zu finden, erhält man zu allerlei Vermutungen Anlaß. Kein Bedürfnis nach Ansicht des Bezirksrats. Wir wollen ein Urteil darüber der Öffentlichkeit überlassen und nebenbei erwähnen, daß auf der Station Bruchhausen der Verkehr für 5 bis 6 Orte vor sich geht. Allein im Jahre 1911 sind von der Station Bruchhausen mehr als 20 000 Personen per Bahn abgereist, ohne die weit über hundert Arbeiter, welche ohnedies jeden Tag bei der Station an- und abgehen. Selbstverständlich steigen dort auch eine stattliche Anzahl Reisende aus, denn es ist ja bekannt, daß die hiesige Gegend von Ausflüglern viel besucht wird. Diese Zahlen reden doch gewiß eine deutliche Sprache für das Bedürfnis einer Restauration.

**Am Bodensee, 6. Juni.** In den Anlagen auf der Römerstraße am Hafen in Lindau hat sich aus bis jetzt noch unbekannter Ursache der 30 Jahre alte Advokat Dr. W. H. H. aus Jansbrunn erschossen.

#### Aus der Stadt.

#### \* Karlsruhe, 8. Juni.

#### Alt- und Oststadt.

Wir machen nochmals auf das morgen stattfindende Gartenfest im Burghofgarten aufmerksam. Bei ungünstiger Witterung findet dasselbe an einem späteren Sonntage statt.

#### Der Arbeiterbildungsverein

begeht heute Samstag und morgen Sonntag sein 50jähriges Stiftungsfest. Heute Abend findet im großen Festhallsaal ein Bankett statt, dem Sonntag morgen 9 Uhr der Festakt folgt, ebenfalls wieder in der Festhalle, und nachmittags halb 4 Uhr gemüthliches Beisammensein. Das Programm ist sehr reichhaltig und dürfte alle Teilnehmer voll auf befriedigen.

Zur Jubelfeier des Vereins hat Herr Rechtsanwält Gernheimer, der Vorsitzende des Vereins, eine geschmackvoll ausgestattete Festschrift herausgegeben, auf deren Inhalt wir bei Besprechung des Festes noch zurückkommen werden.

#### Russisch-preussisches aus Karlsruhe.

In der vorletzten Nummer unseres Blattes hatten wir unter der Spitzmarke „Gibt russische Zustände in Baden“ eine Mitteilung des Deutschen Transportarbeiterverbandes veröffentlicht, in der das Vorgehen von Karlsruhe her Schulleuten gegen streikende Rheinischer und den Streikleiter geschildert wurde. Da diese standalösen Vorgänge sich in unserer engeren Heimatgebiete abspielten, und da es unsere eimische Polizei war, die sich hier als Anwalt des Unternehmers aufspielte, so müssen wir auf diese Angelegenheit nochmals zurückkommen. Der Sachverhalt ist kurz folgender:

Einige Matrosen trafen den Schiffer Selterbed in Begleitung eines Streikbrechers. Die Matrosen forderten den Streikbrecher auf, mit ins Streiklokal zu kommen. Der Mann kam dieser Aufforderung nach. Die Streikleitung stellte die näheren Umstände über dessen Anwerbung fest. Der Mann wurde mit Essen und Trinken versorgt und blieb im Streiklokal übernacht. Am nächsten Morgen ging der Mann auf das Schiff, um seine Sachen zu holen, drei Matrosen begleiteten ihn. Der Streikbrecher erklärte, daß er Landarbeiter sei und das Schiffshandwerk doch nicht erlernen könne, er wolle an Land Arbeit suchen. Der Schiffer zahlte dem Manne auch ohne Widerrede seinen Lohn, worauf er und seine Begleiter das Schiff verließen.

Man muß gegenüber den hier geschilderten Vorgängen entweder schon eine gewisse juristische Spitzfindigkeit entwickeln, oder von einem fanatischen Geseß und Recht besessenen Arbeiterbäse erfüllt sein, wenn man in diesen Verhalten und Vorgehen der Matrosen eine unangelegliche Handlung irgend welcher Art erblicken will. Was steht aber den Staat und seine Organe Geseß oder Recht, wenn sein Anwalt, das Kapital, bedroht ist. Rücksichtslos brutal, Geseß und Recht mit Füßen tretend zeigt er da seine Macht. — Obgleich dem Streikbrecher nicht das Geringste geschehen war, verhaftete die Polizei zunächst den ersten Schiffer, welcher den Mann auf der Straße angehalten hatte, sodann sollte der Streikleiter selbst verhaftet werden, der die Feststellungen über die Anwerbung gemacht hatte. Auf die Einwendungen der noch anwesenden vier weiteren Schiffer, welche bezeugten, daß dem Arbeitswilligen absolut nichts geschehen sei, telephonierte der Schutzmann kurzweg nach der Wache und der Streikleiter nebst vier der Schiffer wurden durch 6 Schulleute in Haft geführt, wo sie trotz der Intervention des Rechtsanwalts Marum noch sitzen.



Neues vom Tage.

Eine schwere Pulverexplosion.

Wien, 7. Juni. Heute morgen 8 Uhr 15 Min. ereignete sich in der Munitionsfabrik Möllersdorf bei Wien eine Explosion...

Wien, 7. Juni. Zu der Explosionskatastrophe von Möllersdorf meldet die Korrespondenz Wilhelm: Bisher sind 14 Tote geborgen...

Der Revolver im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Im ungarischen Parlament schoß gestern der Abgeordnete Julius Kovacs auf den Präsidenten Tisza ohne ihn zu treffen...

Budapest, 7. Juni. Das Attentat spielte sich im einzelnen folgendermaßen ab: Nachdem sämtliche oppositionelle Abgeordnete aus dem Sitzungssaal entfernt worden waren...

Budapest, 7. Juni. Professor Herzog, in dessen Sanatorium der Attentäter Kovacs eingeliefert worden war, entfernte die Kugel...

In der Nachmittagsitzung des Abgeordnetenhauses drangen die ausgeschlossenen Abgeordneten wiederum in den Sitzungssaal ein...

Budapest, 7. Juni. Kovacs ist 37 Jahre alt und Reserveleutnant. Er studierte an der Wiener Hochschule für Bodenkultur...

Wie kommt es, daß hier in städtischen Betrieben Wagen verwendet werden, die nicht einmal den gesetzlichen Vorschriften entsprechen?

Ein Festbankett zu Ehren der zurzeit hier stattfindenden Tagung des Verbandes deutscher Beamtenvereine fand gestern abend im großen Saale der Festhalle statt.

In einem Unfall von Geistesgehrtheit würgte am 5. d. M. abends eine Frau in der Humboldtstraße ihren 10 Jahre alten Stiefsohn.

Einen epileptischen Anfall erlitt am Vormittag des 5. Juni ein auf Wandererschaft befindlicher Metzgergehilfe aus Stuttgart auf dem Platz bei der Stefanskirche.

Eine Betriebsstörung der elektr. Straßenbahn wurde am 5. ds. Mts. nachmittags in der Gartenstraße dadurch verursacht, daß an einem Lastwagen ein Rad brach.

Diebstähle. In der Nacht zum 2. ds. Mts. stahl ein Unbekannter in der Kandelstraße ein Portemonnaie mit 40 Mk. und eine silb. Herrenuhr im Werte von 24 Mk.

Festgenommen wurden: ein lediger Blechler aus Hannover, der seiner Logisgeberin mittels Nachschlüssel 24 Mk. stahl und ein 19 Jahre alter Hausburse aus Mühlhofen.

Leichenfindung. Gestern abend wurde aus der Alb bei der Schleufe an der Uferstraße die Leiche des Arbeiters E. Proschetzky aus Püllitz bei Wien gefunden.

Feuer entstand heute früh halb 5 Uhr in dem Stallgebäude eines hiesigen Drochsenbesizers in der Neureuterstraße.

Zwei öffentliche Kraftfahrmaschinen sind gestern abend an der Kreuzung von Wald- und Erbsprinzstraße zusammen gestoßen.

Vergnügungen und Unterhaltungen. Der Arbeiter-Vergnügungsverein „Kassalla“ veranstaltet am Sonntag, 16. Juni, im Hardtwalde hinter der Grenadiertafel eine Waldfeier.

Eine große allgemeine Hundeshau für Hunde aller Rassen veranstaltet der 1. bad. kynologische Verein (e. V.) im Karlsbad am Sonntag, 9. Juni, in der städtischen Ausstellungshalle.

Unlauterer Wettbewerb. Vor der Mannheimer Strafkammer hatten sich der Agent Riech aus Oppenau und der Chemiker Graf Galani di Belvedere aus Chiasio wegen unlauteren Wettbewerbes zu verantworten.

Luftschiffahrt und Flugsport. Friedrichshafen, 4. Juni. Das für den Passagierdienst bestimmte Luftschiff „Gansa“ geht Ende Juni der Vollendung entgegen.

Gerichtszeitung. Inlauterer Wettbewerb. Vor der Mannheimer Strafkammer hatten sich der Agent Riech aus Oppenau und der Chemiker Graf Galani di Belvedere aus Chiasio wegen unlauteren Wettbewerbes zu verantworten.

Luftschiffahrt und Flugsport. Friedrichshafen, 4. Juni. Das für den Passagierdienst bestimmte Luftschiff „Gansa“ geht Ende Juni der Vollendung entgegen.

Gerichtszeitung. Inlauterer Wettbewerb. Vor der Mannheimer Strafkammer hatten sich der Agent Riech aus Oppenau und der Chemiker Graf Galani di Belvedere aus Chiasio wegen unlauteren Wettbewerbes zu verantworten.

Seite 5.

Der polnische Ausländer, dem zu Ehren die ganze Aktion angenommen wurde, wird wahrscheinlich höchst erstaunt sein, als er sah, wie sehr die Polizei sich um ihn bemühte.

So ist es, zurzeit bei uns. Die Frage ist jetzt nur die, und diese Frage hat die Karlsruher Arbeitererschaft in erster Reihe sich zu stellen, wie lange will sie diese Zustände sich noch gefallen lassen.

Gewerkschaftskartell.

Die Nachfrage nach Sommernachtsfestprogrammen ist eine ziemlich starke, es mußten infolge dessen noch einige neue Programm-Abgabestellen eingerichtet werden.

- Restaurant „Eiche“, Augartenstraße, Restaurant „Schaufelberger“, Wilhelmstraße, Restaurant „Schwarzwälder Hof“, Luisenstr., Restaurant „Auerhahn“, Schützenstraße, „Volkshaus“, Luisenstr., Zigarrenhandlung „Brehm“, Schützenstraße, Zigarrenhandlung „Kurzmann (vorm. Köpfer)“, Müppurrerstraße, Bäckerei „Spittler“, Bielandstraße 10, „Stehierhale“ (Möbrig), Müppurrerstraße, „Krone“, Rintheimerstraße, Restaurant „Gaud“, Karl Wilhelmstraße, Spezereihandlung „Saas“, Humboldtstraße, „Herberge“, Jähringerstraße 2 (Wind), „Gewerkschaftszentrale“, Kaiserstraße 13, Gutwarengeschäft „Zenter“, Kaiserstraße, Restaurant „Schrumpe“, Durlacherstraße, Restaurant „Mitter“, Kronenstr., Kaufhaus „Bahr“, Kronenstr., Restaurant „Goldener Adler“, Karl Friedrichstr., Fahrradhaus „Frisch auf“, Adlerstraße, Restaurant zur „Wacht am Rhein“, Gartenstraße, Privatwohnung „Wili“, Kurvenstraße 19, 2. Stod, Restaurant „Fortuna“, Ludwigplatz, Schuhwarenhaus „Weiß“, Uhlandstraße, Restaurant „Hirsch“, Mühlburg, Hardtstraße, Restaurant „Neuer Saalbau“, Mühlburg, Bachstraße, Darlanden bei Rastetter, Volksr.-Expedient, Müppurr bei Ww. Kornmüller, Bierhäusel, Rintheim bei Genosse Wörner, Durlach: Restaurant „Lamm“, Lammstraße, Forchheim: Genosse Leicht, Müppurr, Gartenstadt: Genosse Maier, Im Grün 19.

Nachbestellungen auf Programme können bei dem Kartellkassier Fiedler, Sternbergstr. 11 IV. r. bewirkt werden.

Fuhrmannsfreunden.

Vom Deutschen Transportarbeiterverband wird uns geschrieben:

Traurige Pfingsten hatte der bei der Firma Kunkel beschäftigte Fuhrmann F. D. Am zweiten Pfingstfeiertage wurde ihm von einem auschlagenden Pferd der eine Unterschenkel vollständig zertrümmert.

Der polnische Ausländer, dem zu Ehren die ganze Aktion angenommen wurde, wird wahrscheinlich höchst erstaunt sein, als er sah, wie sehr die Polizei sich um ihn bemühte.







# „Apfelgold“

Das beste moussierende Apfelweingebräu.

Erhältlich in allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche oder direkt durch die alleinigen Fabrikanten:

## Brauerei Eglau Durlach

7092



### Leichte Sommer-Kleidung

für Herren, Jünglinge und Knaben



aus Leinen, Lüster, Flanell, Rohseide, imit. u. Rohseide

Genau passende Spezial-Größen für korpulente und schlanke Figuren.

### Spiegel & Wels.

Sonntag, den 9. Juni bis abends geöffnet.

### Gesang-Verein Freundschaft, Karlsruhe.

Der wegen ungünstiger Witterung nicht stattgehabte Familien-Ausflug in das Gasthaus zur „Krone“ nach Ettlingen findet Sonntag, 9. Juni, statt. Zusammenkunft mittags 2 Uhr im „Augarten“.

### Metropol-Theater.

Von Samstag, den 8. bis incl. Dienstag, d. 11. Juni das große Riesen-Sensations-Programm

### Der Schrei nach Lebensglück

Drama in 3 Akten. Jeden Mittwoch u. Samstag von 4-6 Uhr u. jeden Sonntag, von 2-4 Uhr: Familien- und Kinder-Programm.

### Vorzügliche Qualität! Erprobte Passform!



Einheitspreis für Herren u. Damen schwarz und braun, mit und ohne Lackkappen auch ganz Lack

Mk. 7.50 jedes Paar, ebenso Bergstiefel, genagelt und ungenagelt.

### Kaiserstr. 56.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme. Umtausch gestattet.

### Gesangverein Badenia.

Wegen den ungünstigen Witterungsverhältnissen findet der Ausflug nicht statt.

### Bekanntmachung.

Die Stelle eines Kanzleiaffistenten bei der städtischen Zentralkasse ist alsbald zu besetzen.

### Feuerversicherung.

Deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft mit bedeutendem Platzgeschäft sucht tüchtige Hauptagenten gegen hohe Provision und evtl. Stum.

### Pfänder-Versteigerung

Am Mittwoch, d. 19. Juni 1912, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Leihhauses: Schwabenstraße 6, II. Stock, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder No. 23998 bis mit No. 26657 gegen Barzahlung statt.

### Ulsstreu Pulver

Bestes Kosmetikum d. Welt, Pflege d. Fülle, kein Wundlaufen, kein Geruch mehr. Von ärztl. Autorität sehr empfohlen. Zu haben in allen Drogerien, Apotheken, Preis 1/2 Mk. pro 1/2 Pfund. Versand direkt v. Fabrik Hans Fecher, Frankfurt a. M.

### Bei Ausflügen empfehlen sich folgende Wirtschaften:

- Heierthim, Stefanienbad. Beste Lokalitäten am Plage. Großer Garten, geeignet für Vereinsfestlichkeiten. Moninger Bier. A. Göbcke.
- Gernsbach, Bad. Hof. Große u. II. Lokalitäten, Tanzsaal, Kegelbahnen, Fremdenzim. Pension von 3.50 Mk. an. Müller.
- Heierthim, Schnapsjörg. Großer schattiger Garten, Saal und Nebenzimmer mit Klavier. ff. Moninger Bier. Eigene Schlachtung. Inh.: L. Urichler.
- Küppur, Jähringer Löwen. Parteilokal, Verkehrslokal d. Gewerkschaften, Saal und Nebenzimmer. Schattiger Garten. ff. Moninger Bier. Eig. Schlachtung. Inh.: Fr. Kraft.
- Bulach, „Traube“. Lokal des Arbeiterturnvereins, schöner schattiger Garten, Nebenzimmer, großer Saal, Schrempfisches Bier, eigene Schlachtung. M. Martin.

## Trinkt Union-Bier!

ff. helle Export- und ff. dunkle Lagerbiere in der Brauerei auf Flaschen gezogen.

Union-Brauerei Karlsruhe. Telefon 264.

# Persil

das selbsttätige Waschmittel

Höchste Wasch- und Bleichkraft bei kürzester Waschzeit!

Nur einmaliges ca. 1/4 - 1/2 stündiges Kochen sorgfälliges Ausspülen, möglichst in warmem Wasser, die Wäsche ist sofort fertig, vollkommen rein und wie auf dem Rasen gebleicht.

Grosse Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld!

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

## Henkel's Bleich-Soda

Billig zu verkaufen: Schöne halbfranz. Bettstelle, Sofa neu bez., Polster, 18 Mk., Divan, wie neu, 24 Mk. Körnerstr. 30, 4. St. r.

Wohnst. 12 ist eine schöne Mansarden-Wohnung v. 2 Zimmern, Küche, Keller, Koch- und Leuchtgas auf 1. Juli an kinderloses Ehepaar zu vermieten. Zu erfragen im 1. Stock. 8301

ingen 8507

ruhe. Maschinen- Magrud Magrubelstein pajenauer, Tagelöhner irzer von hier. Elia Jopf stoffant 13 Brent n Wein- mit Karo- ädingen, on Rehl. it Klaz



Für die heiße Jahreszeit!

Sodawasser und Limonaden



Alleinverkauf für Pforzheim u. Karlsruhe:

Pfannkuch & Co. G. m. b. H.

hergestellt in eigener Fabrikationsanlage nach neuestem Verfahren und nach bewährten Rezepten.

- 1. Auf die Qualität der Limonaden, 2. Auf deren neuartigen, praktischen Verschluss, der das unangenehme Spritzen verhindert.

Wir bitten um einen Versuch.

Sodawasser

5, die 1/2 Liter-Flasche Inhalt 5, 12, die 1/2 Liter-Flasche Inhalt 12

Limonaden

mit Himbeer- oder Zitronen-Geschmack 10, die 1/2 Liter-Flasche Inhalt 10, 25, die 1/2 Liter-Flasche Inhalt 25

Preise ab Filialen oder von 20 Flaschen ab frei Haus gegen sofortige Kasse.

Die Flaschen müssen in jedem Falle mit 10 bezw. die großen mit 20 Pfennig in bar hinterlegt werden und werden ebenso zurückgenommen; sie bleiben, da geschützt, unser Eigentum.

Verlangen Sie nur Flasche mit Nies-Verschluss.

Ferner: Diverse

Mineralwasser

Himbeersaft

garantiert rein, in Flaschen zu 60, 75, 1.25, 1.70, offen per Pfd. 60

Zitronensaft

Flasche 35 und 60

Brause-Limonade-Bonbons

in verschiedenen Geschmacksarten

per Würfel 5 und 2

frische Zitronen

Stück 4 und 5

Pfannkuch & Co. G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen

Gewerkschaftskartell Karlsruhe

Samstag, den 15. Juni, abends 8 Uhr:

Großes Sommernachts-Fest im Stadtgarten

unter Mitwirkung der Arbeiter-Gesangvereine, der Freien Turner-Schaft und des Gewerkschafts-Orchesters.

Vokal- und Instrumental-Konzert, turnerische Aufführungen - Champion-Polonaise, Sackel-Reigen - großes Feuerwerk.

Programme à 20 Pfg., die zum freien Eintritt in den Stadtgarten berechtigen, sind bei den Vorsitzenden der Gewerkschaften, sowie bei folgenden Stellen zu haben:

- Restaurant „Eiche“, Augartenstraße, Restaurant „Schaufelberger“, Wilhelmstraße, Restaurant „Scharzwälder Hof“, Luisenstraße, Restaurant „Auerhahn“, Schützenstraße, „Volksfreund“, Luisenstraße, „Arbeitersekretariat“, Wilhelmstraße, Zigarrenhandlung Brehm, Schützenstraße, Zigarrenhandlung Kurzmann (vorm. Lötter), Ruppurrerstraße, Bäckerei Spittler, Wielandstraße 10, „Stehbierhalle“ (Nöhrig), Ruppurrerstraße, „Krone“, Rintheimerstraße, Restaurant „Haut“, Karl Wilhelmstraße, Spezereihandlung Haas, Humboldtstraße, „Herberge“, Zähringerstr. 2 (Wind), „Gewerkschaftszentrale“, Kaiserstr. 13, Gutwarengeschäft Zentler, Kaiserstraße, Restaurant „Schrummel“, Durlacherstraße, Restaurant „Mitter“, Kronenstr., Kaufhaus Bahr, Kronenstr., Restaurant „Goldener Adler“, Karl Friedrichstr., Fahrradhaus „Frisch auf“, Adlerstraße, Restaurant zur Nacht am Rhein, Gartenstraße, Privatwohnung Willi, Kurvenstraße 19, 2. Stock, Restaurant „Fortuna“, Ludwigsplatz, Schuhwarengeschäft Bettsche, Uhländstraße, Restaurant „Girsch“, Mühlburg, Hardtstraße, Restaurant „Neuer Saalbau“, Mühlburg, Bachstraße, Daylanden bei Raffetter, Volksfreundperle, Ruppurrer bei Ww. Kornmüller, Bierhäusel, Rintheim bei Genosse Wörner.

Die Mitglieder der Gewerkschaften, sowie deren Angehörigen sind zum Besuch des Festes freundlichst eingeladen.

Die Kartellkommission.



Aushilfs-Kellerinnen

einfache und bessere 8481 gesucht für jeweils Sonntag Städtisches Arbeitsamt (weiblicher Arbeitsnachweis) Zähringerstr. 100, Telef. 629.

Tüchtige Bankschreiber

für bessere Bauarbeiten werden sofort gesucht. 8492 Billing & Joller, A.-G. Karlsruhe i. B.

Zwei Schuhmacher

finden sofort Beschäftigung auf Hausstraße bei 8295 K. Senfer, Schützenstr. 56.

„Frankfurter Luftschiffahrts-Lotterie“

Ziehung 26./27. Juni sicher. 4492 Gewinne M. 100 000 B. 1. Haupttreffer M. 50 000 B. weitere Haupttreffer M. 10 000 bis 5 000 usw., bei 100 000 Losen beste Gewinnchancen.

Frankfurter Lose à 8.—, 5 St. 14.—, 10 St. 27.—, Porto und Liste —30 sind, so lange Vorrat, noch erhältlich bei 8200

Carl Götz

Bau-Geschäft, Karlsruhe und Gebr. Gühringer, Kaiserstraße 60, F. Antweiler, C. Schönwälder, Chr. Wieder.

Bett vollständig, wegen Platzmangel um jeden Preis zu verkaufen. Schützenstr. 110, 4. St. rechts.

Der Betrieb des Zeitungskiosks

beim Hotel Germania, mit dem eine Filiale unserer öffentlichen Auskunftsstelle verbunden ist, wird auf 1. Januar 1913 neu vergeben. Der Mieter ist berechtigt, in dem Kiosk auf eigene Rechnung Zeitungen, Zeitschriften, Kursbücher, Reisehandbücher, sonstige Reiseliteratur, Karten, Billette für hiesige Theaterunternehmungen (Stadtgärtentheater, Varietés usw.) zu verkaufen. Die näheren Bedingungen in unserer öffentlichen Auskunftsstelle (Rathaus, Eingang durch das Hauptportal, Zimmer 2) erhältlich. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Kioskmietung“ versehen, bis längstens Montag den 2. September ds. Jz., vormittags 9 Uhr, bei uns einzureichen.

Karlsruhe den 5. Juni 1912. Verein zur Hebung d. Fremdenverkehrs für Karlsruhe u. Umg. Der Vorstand. 8490



Residenz-Theater Waldstrasse 30.

Programm Samstag, 8., Montag, 10., Dienstag, 11. Juni 1912:

1. Ein Tag im Harem. 2. Der Lumpenball.

Eine Komödie aus amerikanischen Millionärkreisen.

3. Die geheimnisvollen Pierots. Tonbild.

4. Kinematographische Berichterstattung aus allen Weltteilen und Gebieten.

5. Kulicke als Schornsteinfeger. Humoreske.

6. Nelly. Motto: Was ist der eitle Ruhm; Wenn Liebe spricht? Schiller.

7. Aus dem Leben eines Künstlers.

8. Texttheater an der Kasse erhältlich.

9. Quälendes Dasein. Drama. 8493

Patent-Büro Villingen 1/b. Friedrichstr. 18. Tel. 159.

Gelegenheitskauf. Wegen sofortiger Räumung werden neue und gebrauchte Betten billig abgegeben. 8472 Wilhelm Doll, Kaiserndorfer 45.

Pfannkuch & Co.

Erst frisch eingetroffen unsere ersten Waggons

neue gelbe Staliener Kartoffeln

3 Pfund 30 Pfg. 10 Pfund 95 Pfg. Zentner 9.25 M.

2 weitere Waggons neue Malta-Kartoffeln

3 Pfund 42 Pfg. 10 Pfund 1.35

neue Matjes-Seringe

Stück 12 Pfg.

neue Bismarck-Seringe

aus frischen Fischen Stück 10 Pfg. 4 Liter 2.80 M.

Holländer Schlangengurken

Stück 25 und 30 Pfg. 8496

Pfannkuch & Co. G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen

Das ist die Zeit der großen Ernte. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel sind im Vergleich mit dem Vorjahr sehr niedrig. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten.

Das ist die Zeit der großen Ernte. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel sind im Vergleich mit dem Vorjahr sehr niedrig. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten.

Das ist die Zeit der großen Ernte. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel sind im Vergleich mit dem Vorjahr sehr niedrig. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten.

Das ist die Zeit der großen Ernte. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel sind im Vergleich mit dem Vorjahr sehr niedrig. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten.

Das ist die Zeit der großen Ernte. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel sind im Vergleich mit dem Vorjahr sehr niedrig. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten.

Das ist die Zeit der großen Ernte. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel sind im Vergleich mit dem Vorjahr sehr niedrig. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten.

Das ist die Zeit der großen Ernte. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel sind im Vergleich mit dem Vorjahr sehr niedrig. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten.

Das ist die Zeit der großen Ernte. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel sind im Vergleich mit dem Vorjahr sehr niedrig. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten.

Das ist die Zeit der großen Ernte. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel sind im Vergleich mit dem Vorjahr sehr niedrig. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten.

Das ist die Zeit der großen Ernte. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel sind im Vergleich mit dem Vorjahr sehr niedrig. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten.

Das ist die Zeit der großen Ernte. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel sind im Vergleich mit dem Vorjahr sehr niedrig. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten.

Das ist die Zeit der großen Ernte. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel sind im Vergleich mit dem Vorjahr sehr niedrig. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten.

Das ist die Zeit der großen Ernte. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel sind im Vergleich mit dem Vorjahr sehr niedrig. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten.

Das ist die Zeit der großen Ernte. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel sind im Vergleich mit dem Vorjahr sehr niedrig. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten.

Das ist die Zeit der großen Ernte. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel sind im Vergleich mit dem Vorjahr sehr niedrig. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten.

Das ist die Zeit der großen Ernte. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel sind im Vergleich mit dem Vorjahr sehr niedrig. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten.

Das ist die Zeit der großen Ernte. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel sind im Vergleich mit dem Vorjahr sehr niedrig. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten.

Das ist die Zeit der großen Ernte. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel sind im Vergleich mit dem Vorjahr sehr niedrig. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten.

Das ist die Zeit der großen Ernte. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel sind im Vergleich mit dem Vorjahr sehr niedrig. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten. Das ist eine gute Gelegenheit, sich zu versorgen. Wir haben deshalb unsere Preise für die wichtigsten Lebensmittel sehr niedrig gehalten.